

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der CXLII. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Den hätte. Wann demnach Gott ihme um der Sünden willen wieder entzihen sollte, was Er ihme aus Gnaden geschencket hat/so steht er ganz nackend und bloß/das er müste vor seinen Feinden zu schänden werden. Darum hat er Ursach die empfangenen Gaben und Güter wohl anzuwenden / und Gott um die Erhaltung in seiner Gnade täglich zu bitten. v. 8. Ps. LI, 13. 1. Corinth. IV, 7. XV, 10. 2. Cor. VI, 1. Off. Joh. III, 17. 18.

XII. So unverdrossen und listig/als der Teuffel und seine Werkzeuge die Gottlosen sind/die Gottseligen zu fahen und zu fällen/ um sie dadurch um ihr Heyl zu bringen; So vorsichtig und behutsam sollen dagegen die Frommen seyn / sich vor ihren Stricken und Fellen zu hüten/und Gott auch desto eyfferiger anrufen/das Er ihnen die nöthige Weißheit gebe/ihren listigen Tücken zu entgehen. v. 9. Spr. Sal. I, 10-16. Matth. IV, 3. sq. VII, 15. XXIV, 4. XXVI, 41. Eph. V, 15. 16. 1. Joh. III, 7.

XIII. Das die Gerechten so mancher Gefahr entgehen/ und endlich durch die Welt kommen ohne Verlust ihrer Seelen/ das haben sie nicht ihrer menschlichen Weißheit/ sondern der Gnaden-Leitung und Führung ihres Gottes zuzuschreiben. Dann der ist/ der sie behütet / dem sie auch dafür ewig dancken sollen. v. 10. 1. B. Mos. XXVIII, 15. 1. B. Sam. II, 9. Psal. CXLV, 20. Spr. Sal. II, 8. III, 26. XII, 13. Job. V, 19.



Der CXLII. Psalm.

1. Eine Unterweisung Davids zu beten / da er in der Hölen war.

2.

Ich schreye mit meiner Stimme / ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme.

3. Ich schützte meine Rede für ihm auß/ und zeige an für ihm meine Noth.

4. Wenn mein Geist in Aengsten ist / so nimmst du dich meiner an/ sie legen mir Stricke auff dem Wege / da ich auff gehe.

5. Schau zur Rechten / und siehe / da wil mich niemand kennen/ ich kan nicht entfliehen/ niemand nimmt sich meiner Seelen an.

6. HErr / zu dir schreye ich/ und sage: Du bist meine Zuversicht/ mein Theil im Lande der Lebendigen.

7. Mercke

7. Mercke auff meine Klage / denn ich werde sehr geplagt / errette mich von meinen Verfolgern / denn sie sind mir zu mächtig.

8. Führe meine Seele auß dem Kercker / daß ich dancke deinem Namen / die Gerechten werden sich zu mir sammeln / wenn du mir wohlthust.

Singang.

S. Nicol. 1709.

Somit geängstigte Herzen sich am besten helfen können / das zeigt David an seinem Exempel / wann er Psal. XVIII, 7. also spricht: Wenn mir angst ist / so ruffe ich den HERRN an / und schrey zu meinem Gott / so erhöret Er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kommt für Ihn zu seinen Ohren? Darin stellt er vor

1. Den öfftern Fall und Zustand darin er sich befinde / das ist Angst und Schrecken seiner Seelen. Dann auch die Glaubigen sind noch Menschen / die ihre menschliche Schwachheiten haben / und nicht immer im Glauben großmüthig und freudig seyn: Sie fühlen oft Angst und Schrecken / und die entsethet bey ihnen bald aus der Erkandnis ihrer Sünden / und grosser Forcht vor dem Zorn Gottes / als zu sehen Ps. VI, 2, 3. XXV, 11, 17. CXVI, 3. Bald aber entsethet sie aus den grossen Nöthen und schweren Leyden / so ihnen von der Welt zugesüget wird / als Ps. IV, 2. XLI, 3. LXXI, 20. Joh. XVI, 33.
2. Das von ihm ergriffen Mittel. Grosse Herzens- und Seelen-Angst macht daß die Menschen mancherley Mittel ergreifen. Saul griff in der Angst wegen seiner Feinde zum Schwerdt. 1. B. Sam. XXXI, 4. und Judas griff in der Angst wegen seiner schweren Sünde zum Strick. Matth. XXVII, 5. Dadurch aber stürzten sich beyde in noch grössere Noth. Was thut David in seiner Angst? Er greiff zum Gebett. Wenn mir angst ist / sagt er / so ruffe ich den HERRN an / (nicht Abraham / Mose) und schrey zu meinem GOTT. Das war sein bestes und bewährtes Mittel / das er stäts ergriffen. Psal. XXXV, 13. XLII, 9. LXXVII, 3. Da klagte er seinem GOTT / seine Angst und Noth / und hatte das feste Vertrauen zu Ihm / daß Er ihm würde daraus helfen. Wie er dann auch in diesen Worten rühmet
3. Die erfolgende Hülffe. So erhöret Er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kommt für Ihn zu seinen Ohren. Er kam mit seinem Klagen und Schreyen bey seinem GOTT nicht übel an / sondern wurde alzeit von Ihm gnädig angehört / und durch wunderbahre Hülffe aus seiner Angst gerissen / welches er so wohl zum Preis seines Gottes / als auch zur Erbauung

Y y y y y y y y 2

bauung

bauung und Trost anderer geängstigter Herzen so oft in seinen Psalmen gerühmet hat. Als Psalm VI, 10. LXVI, 19. 20. LXXVII, 2. CXX, 2. CXLV, 18. 19. Und eben dieses Mittel hat er auch ergriffen/als er in der äußersten Noth und Angst war in der Höle der Wüsten Engedi/da er nicht entfliehen konnte/sondern an dem war/das er dem Saul solte in die Hände fallen. Er ruffte aber den Herrn an/und schrie zu seinem Gott im glaubigen Vertrauen und Zuversicht auf seine Hülffe/ und der Herr erhörte sein Schreyen/ und half ihm wunderbarlich aus der Angst und Noth/wie es der Aufgang bezeugete. Und eben das Gebet/das er in solcher Angst-Höle zu Gott gerhan/ ist dieser Psalm/wie die Überschrift andeutet.

David's Noth- und Angst-Gebet in der Hölen.

- I. Die grosse Noth darin er gesteckt. v. 1-5.
- II. Die Errettung/die er bey Gott gesucht. v. 6-8.

Abhandlung.

S Ann David in seinem hohen Alter/ und kurz vor seinem Tode/ sein Haus bestellen wolte/so schwur er seinem Weibe der Bath Seba/das sein Sohn der Salomo/den er mit ihr gezeuget hatte/nach ihm solte König seyn. Den End aber that er bey seinem Gott/von dem er sagte/ das Er seine Seele erlöset habe aus aller Noth/ 1. B. der Kön. 1, 29. War ein danckbahres Lob Gottes/da er bis an das Ende seines Lebens erkandte/ das ihm sein Gott in keiner einzigen Noth verlassen/sondern aus aller Noth erlöset habe. Eine seiner größten Nothen/daraus ihm sein Gott geholfen/ war wohl diese/ von deren der gegenwärtige Psalm redet/der David's Noth- und Angst-Gebet ist in der Hölen. Darin zu sehen

I. Theil.

Die grosse Noth / darin David gesteckt. Daer dann selbst anzeigt

- I. Wann sie ihn betroffen habe. Da er in der Hölen war / wie er das selbst in der Überschrift des Psalmens meldet/die also lautet: Eine Unterweisung Davids zu beten/da er in der Hölen war. v. 1. Zweymahl war er in einer Höle da er sich vor den Verfolgern/so vom Saul wider ihn aufgeschicket waren/verborgen. Das erste mahl/ verkroch er sich in die Höle Adullam/ 1. B. Sam. XXII, 1. Er blieb aber darin nicht lang / sondern floh von dannen in der Moabiter Land. Das andere mahl aber begab er sich in die Höle Engedi. 1. B.

- I. B. Sam. XXIV, 2. Da war die Noth am größten / daß er nicht daraus entfliehen konte / weil er allenthalben umgeben war.
- II. Wozu ihn der Rath getrieben.
- a. Zum ängstlichen Schreyen. Ich schreye zum HERRN mit meiner Stimme. v. 2.
 - b. Zum demüthigen sehnlichen Flehen. Ich flehe dem HERRN mit meiner Stimme. v. 2.
 - c. Zum Ausschütren seines Hertzens Gedanken für GOTT. Was vor schwere Gedanken und Sorgen in dieser grossen Noth und Gefahr in seinem Herzen aufgestiegen / die hat er seinem GOTT vorgetragen / um sein Herz dadurch zu erleichtern / nach eigener Anweisung / Psalm LXII, 9. Ich schützte meine Rede (meine Sorgen und Gedanken) für Ihm aus. v. 3.
 - d. Zum Klagen und Anzeigen seiner Noth. Welche ob sie auch ohne seine Anzeigung seinem GOTT wohl bekandt war / so hat er doch darin seine Noth wollen vorlegen und klagen / wohl wissend / daß es GOTT nicht unangenehm seye. Und zeige an für Ihm meine Noth. v. 3.
- III. Wie sie ihn zugerichtet. Sie hat ihn dermassen in seinem Gemüth angegriffen / und geängstiget in seiner Seelen / daß sein Geist / sein Herz und Muth ganz geschwächet und ohnmächtig worden / wie es die Krafft der Rede in der Gr. Eyr. an die Hand gibt. Wenn mein Geist in Aengsten (in Schwachheit) ist. v. 4. Psal. LX XVII, 4.
- IV. Woher sie gekommen.
2. Eine theils aus der unaufhörlichen Verfolgung und Nachstellung Sauls / und seines mächtigen Anhangs / so nicht von ihm abliesse. Dabey er GOTT in solchem seinen Angst-Gebet vorstellt /
 1. Seiner Verfolger böse Practiquen. Sie legen mir Stricke auf dem Wege / da ich aufgehe. v. 4. Siehe auch Psal. CXL, 6. CXLII, 9. Sie schickten ihm aller Orten auf dem Fuß nach Leuthe / die ihn fahen solten / und schickten auch aller Orten ihre Spionen aus / die ihn austundschaften solten / wo er sich aufhielte / wie er dann kurz vorher verrathen wurde von den Siphitern / als er auf dem Hügel Hechila sich verborgen hatte. I. B. Sam. XXIII, 19. und da er sich von dannen in diese Höle begab / wurde es auch gleich dem Saul angefangt. I. B. Sam. XXIV, 2.
 2. Seine Unschuld in dieser Verfolgung. Die freveln Leuthe und böse Mäuler Psal. CXL, 2. 12. halfen viel zu solcher hefftigen Verfolgung mit ihren Verleumdungen / da sie den David bey Saul fälschlich anbrachten / als ob er allerhand Böses wider Saul im Sinn hätte / und aufrührischer Weise ihm nach der Cron trachte. Er beziehet sich aber auf seine Unschuld / die dem allwissenden GOTT bekandt seye / der kenne sein Herz und seine Wege / sein Thun und Lassen / ob er jemahls dergleichen
- P y y y y y y y 3 im



im Sinn gehabt habe/und mit solchen Stücken umgehe. Darum sagte er Du nimmst dich meiner an. v. 4. Wann dem so wäre/wie meine Verleumbder vorgeben/ so würdest du gerechter Gott dich meiner nicht so väterlich annehmen. Oder wie es in der Gr. Spr. lautet / so dem Verstand nach nicht dahin zieht. Du kennest meine Wege. Du erforschest mich und erkennest mich. Ps. CXXXIX, 1. und siehest daß ich nicht auf solchen bösen Wegen gehe/wie sie lästern.

- b. Andern theils aus der Verlassung von aller menschlichen Hülffe, Schau zur Rechten/ und siehe/da wil mich niemand kennen/ niemand nimmt sich meiner Seelen an v. 5. Da klaget er Gott/ wie er verlassen seye von bekandten und gerechten Freunden/ weil niemand da seye der ihm helfen könne/wolle/oder dürffe.
- α. Weder zur Rechten. Schau zur Rechten/ da wil mich niemand kennen. v. 5. Es sahe nicht nur David niemand in dieser Noth / sondern er bittet/Gott wolle selbst zu schauen/ so werde Er niemand sehen. Da gehet die Klage sonderlich wider die bekandten Freunde/ die er vormahls an Sauls Hoff hatte/dieweil er/obwohl unschuldig in des Königs Ungnade gefallen/ sich stelleten/ als ob sie den David nicht kenneten. Da war niemand der ein gut Wort vor den David geredet / und den Saul von seinem Vorhaben abgerathen hätte.
- β. Weder zur Linken. Und siehe/ (nemlich zur Linken) da ist auch niemand der sich meiner Seelen (ernstlich und kräftig) annehme. v. 5. Ob zwar seine nechste Anverwandte und Brüder sich seiner annehmen wolten/ 1. B. Sam. XXII, 1. so konten und dorfften sie doch nichts aufrichten/destwegen er sie auch wieder von sich ließ/ weil ihme durch sie nicht gerathen war/und weil der Saul den Ahimelech/den Priester zu Nobesamt fünff und achsig Priestern / mit Weib und Kindern umbringen ließ/darum daß er dem David Brodt und ein Schwerdt gegeben / welches der Doeg dem König Saul verleumbderischer Weise vorgebracht hatte/ 1. B. Sam. XXII, 9. 13. 18. 19. So hat solch Exempel nachmahls jederman abgeschreckt / daß man endlich sich des Davids im geringsten nicht mehr annehmen wolte.
- v. Was daraus entstanden. Eine ohnmöglichkeit zu entfliehen. Ich kan nicht entfliehen / sagt David. v. 5. Menschlicher weiß war es ohnmöglich. Er war in dieser Hölen gleichsam im Sack. Aller Orten war er umgeben/mit drey tausend junger Mannschafft. 1. B. Sam. XXIV, 3. Wo Gott nicht wunderbarlich geholffen hätte/so wäre er dißmahl dem Saul in die Hände gefallen. So groß war also die Noth/darin er gesteckt.



II. Theil.



I. **De** Errettung die er bey Gott gesucht. Wobey zu sehen
 I. Bey wem dann der verlassene David Hülffe gesucht hatte. Bey dem Herrn
 seinem Gott. **Herr/zu dir schreye ich. v. 6.** Hatte doch David das
 Mittel in seiner Hand/das er sich selbst helfen konte. Siehe 1. Buch Sam.
 XXIV, 5. David hätte den König Saul erstochen/ und sich also von seinem
 ungerechten Verfolger loß machen können/wie er auch dazu von den Männern/
 die bey ihm waren/ermahnet wurde/ er wolte es aber nicht thun/ und sich nicht
 selbst durch das Blut Sauls Hülffe schaffen/ sondern er wolte Hülff vom
 Herrn haben vom Himmel. Ps. LVII, 4. Sein Gott solte ihn von diesem
 seinem Feind erlösen.

II. **Wodurch** er Hülffe gesucht. Nicht durch Nach und Blutvergießen/sondern
 David ergriff andere Mittel. Waren dann auch noch Mittel übrig/
 da er so eng eingeschlossen und umringet war/das er nicht/ wie er selbst sagte/
 entfliehen konte? Ja/ aber keine leibliche/ oder menschliche/ sondern geistliche
 Mittel. Nämlich

a. **Das** eyfferige und unablässige Gebet zu Gott. **Herr/zu dir schreye**
ich. v. 6. Hat dann David in der Höle ein lautes Geschrey gemacht?
 So hätten es ja die Männer Sauls gehört/ und so hätte er sich selbst da-
 mit verrathen. Das Schreyen im Gebet zu Gott geschieht nicht immer
 mit lauten und vielen Worten/ sondern auch zuweilen mit schweren tiefen
 Seuffßen/ da man vor grosser Herzens-Angst kein laut Wort reden kan.
 So hat auch Moses zu Gott geschrien am rothen Meer. 2. B. Mos. XIV,
 15. solche tieffe Seuffßen sind ein groß Geschrey in Gottes Ohren. Es
 war dem David schon genug das Gott das Schreyen seiner Seelen höre-
 te/es war nicht nöthig/das er auch vor den Ohren seiner Feinde ein groß Ge-
 schrey machte.

b. **Das** glaubige starke Vertrauen auf Gott/ das Er ihm aus dieser gros-
 sen Noth dennoch helfen könne/ und werde durch seine mächtige Wunder-
 Hand/ob er schon die Mittel nicht sehe/wie er werde entfliehen können. **Herr/**
zu dir schreye ich/und sage: Du bist meine Zuversicht/mein Theil im
Land der Lebendigen. v. 6. Siehe auch Psal. LIII, 9. LVII, 2. Ob
 schon die Noth und Angst groß war/so ließ er doch sein Vertrauen auf Gott
 nicht fallen / sondern bezeugete es auch öffentlich vor den Männern die bey
 ihm waren/ mit seiner mündlichen Aussag. **Ich sage: Du bist meine**
Zuversicht. v. 6. Es werden wohl nicht alle Männer/ so er bey sich hatte
 in der Hölen/von solcher Stärke des Glaubens gewesen seyn/ wie er. Es
 werden wohl einige es vor verlohren gegeben haben/und daher sehr zaghafft
 ge.

gewesen seyn. Die wil David aufmuntern und stärken / und thut dahero die schöne Bekandnis von seiner

1. Zuversicht. Ich sage: Du bist meine Zuversicht. v. 6. Saul verläßt sich auf seine drey tausend junge beherzte Mann. Ich aber auf dich / mein Gott. Welches ist besser? Antwort: Die auf den **ERR** hoffen werden nicht fallen. Psal. CXXV, 1.

2. Zufriedenheit in Gott. Du bist mein Theil im Lande der Lebendigen. v. 6. Dich halte ich vor mein bestes Erbtheil / und höchstes Gut. Wann ich nur dich habe / und deine Gnade behalte / so mag es gehen wie es wil / so bin ich doch vergnügt und selig / Herr / allweil ich im Lande der Lebendigen bin / und dort / da das rechte Land der Lebendigen ist. Psalm XXVII, 13. LXXIII, 25. 26. Klagl. Jer. III, 24.

III. Was er dadurch bey Gott gesucht.

a. Ein geneigtes Aufmercken und Anhören seiner Klage / welches ein Zeichen einer folgenden gnädigen Erhörung des Gebets. Merke auf meine Klage. v. 7. Wie er auch Gott darum gebetten hatte. Psal. XVII, 1. LXI, 2. CXXI, 1. und Psalm XVIII, 7. gerühmet / daß Er sein Geschrey lasse vor sich kommen / und ihn erhöre.

b. Eine mächtige Errettung von seinen Verfolgern. Errette mich von meinen Verfolgern. v. 7. Er sahe seine Verfolger an als Löwen / wie er sie auch also nennet / Ps. LVII, 5. Welchen Psalm er auch in dieser Höle zu Gott gebetten / wie die Überschrift daselbst auch weiset / da bittet er nun daß sein Gott ihm einmahl von solchen grimmigen Verfolgern erlösen / und aus ihrer Hand erretten wolle / weil doch keine andere / als Gottes Hand ihn daraus erretten kan. Siehe oben dieses Erretter / Daniel Cap. III, 30. Von der mächtigen und wunderbahren göttlichen Errettung der dreyen Männer aus dem Feuerofen.

c. Eine fröliche Ausfühung aus der Angst-Höle. Führe meine Seele aus dem Kercker. v. 8. Nicht unbillig vergliche David diese Höle einem Kercker / in Ansehung der darin ausgestandenen Angst und Noth / Ohnmöglichkeit daraus zu entfliehen. Gefangene so in tiefen und wohlverwahrten Kerckern liegen / haben grosse Angst / und können sich nicht daraus salbiren. David hatte sich zwar selbst in diese Höle salbirt / aber nicht der Meynung sich darin als in einen Kercker einzuschliessen / sondern darin eine Weile verborgen zu liegen / biß daß das Verfolgungs-Wetter würde fürüber gehen. Ps. LVII, 2. Nachdem er aber darin auch verkundschaftet und dem Saul verrathen wurde / und dieser mit drey tausend streitbahrer Mannschafft die Höle aller Orten besetzen und verwahren lassen / da wurde ihm diese Höle zu einem rechten Kercker / daß er darin grosse Angst und Noth ausgestanden. v. 4. Weil er sahe / daß er daraus / ohne Gottes sonderbahre Hülffe ohnmöglich



möglich kommen könnte. Darum bittet er den Herrn/sprechend: Führe (du) meine Seele aus dem Kerker. v. 8.

- IV. Aus was Ursachen. David zweiffelte nicht an der gnädigen Erhörung seines Gebets; Doch macht er es/wie die/so in grosser Noth stecken/ daß sie auch ihre bewegliche Ursachen anführen und vorstellen/die man ansehen/und dahero desto ehender ihnen helfen wolle. Er leget Gott vor
- a. Seine grosse Plage und Jammer/ dadurch er sehr schwach und müde gemacht worden. Denn ich werde sehr geplagt. v. 7. Nach der Gr. Spr. Denn ich bin sehr zerrieben/an Kräfften sehr erschöpfft/am Leib abgefallen/und im Geist schwach worden/wie Ps. LXXIX, 9.
 - b. Die überlegene Macht seiner Verfolger. Denn sie sind mir zu mächtig. v. 7. David war wohl ein beherzter Kriegermann/ und wußte wohl/ daß Gott durch wenig Leutheben so wohl Sieg geben könne/ als durch viel. Doch wolte er ohne Gottes Befehl sich nicht vermessenener Weise aus der Hölen heraus begeben / und mit seinen wenigen Männern sich suchen durch zu schlagen. Darum solte Gott seinen mächtigen Verfolgern mit seiner göttlichen Macht und Weisheit steuern.
 - c. Die Bereit willigkeit seines Hergens/Gott für seine Hülffe zu danken. Führe meine Seele aus dem Kerker/ daß ich dancke deinem Nahmen. v. 8. Diese hatte er auch seinem Gott vorgestellt / Psal. LII, 10. LVII, 8. 10. Und weil er der Errettung versichert war/so rüstete er schon seinen Psalter und Harpffe zum Lob Gottes. Ps. LVII, 8. 9.
 - d. Die Freude und das Wohlgefallen aller Frommen Hergens/ so sie bezeugen werden / über seiner Hülffe. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln/wenn du mir wohlthust. v. 8. Deine Hülffe an mir/ und die gnädige Vergeltung vor alle meine unschuldig ausgestandene Verfolgungen/wird die Gerechten nicht wenig erbauen und stärken in ihrem Glauben un̄ Vertrauen auf dich/un̄ sie werden sich auch/aus Liebe zu mir/nicht wenig darüber erfreuen/und ihre Freude damit bezeugen/ daß sie sich gl. ichsam als eine Erone werden um mich herstellen/mich als ein Wunder ansehen/ Psal. LXXI, 7. wie es nur hat möglich seyn können / daß ich hab können aus der Angst-Hölen glücklich kommen. Da werden sie sich über deine Wunder-Hand verwundern / damit du mich ausgeführt hast/ u. d werden dich darüber preisen / welches also alles zu deines Nahmens Ehre gereichen wird. Dahero ich dann nicht zweiffle/du werdest mein Gebet erhören/und mich auf freyen Fuß stellen.

Lehren.

- I. Die Glaubigen gebrauchen zwar in ihren Nöthen auch die erlaubte leibliche

3111111

che



che und menschliche Mittel / die ihnen vorkommen; sie sehen und erfahren aber öfters/das dieselben doch nicht zulänglich seyen/ihnen aufzuhelffen/darum lernen sie dabey/ daß doch keine bessere Mittel seyen/ als die geistlichen/ nemlich das Gebet und die glaubige Zuversicht auf Gott/ welche sie ergreifen / dabey es ihnen auch nicht fehlet. David meynte sich zu helfen durch die Flucht in die Höle/ aber es fehlte ihm. Mit seinem glaubigen Gebet und guten Vertrauen auf seinen Gott hat er mehr aufgerichtet. v. 1. Psal. XXXIII, 16. 17. CXXVII, 1. 2. 3. Luc. VIII, 43. 48.

II. Gott kan das Schreyen/ das Flehen und das Klagen seiner Glaubigen in der Noth und das Ausschütten dessen / was ihnen auf dem Herzen lieget gar wohl leyden und hören. Anders als die Menschen / die dessen bald überdrüssig werden/ wann man sie überlauffet/und ihnen die Ohren voll schreyet. Die Nothleidende aber haben das wohl zu bedencken/und demnach sich durch die Vernunftige Gedancken davon im geringsten nicht abwendig machen zu lassen. v. 2. 3. Psal. XIII, 2. 6. CXLV, 18. 19. Luc. VIII, 49. 50. XVIII, 1. 39. 40.

III. Die Glaubigen fühlen in grossen Nöthen auch noch ihre menschliche Schwachheiten / wie das von Natur ungläubige und zaghaffte Herz mit Angst und Furcht wider den Glauben ficht. Doch sieget der Glaube in ihnen/das sie die Angst und Furcht überwinden / und im Vertrauen auf Gott wieder ruhig werden. v. 4. 1. B. Sam. XXVII, 1. Ps. XXVII, 1. 13. 14. Jer. XVII, 9. 2. Corinth. IV, 8. VI, 4. 10. VII, 4. 1. Joh. V, 4.

IV. Das Zeugnis eines guten Gewissens / dabey man sich auf Gottes Prüfung beruffen kan/ist ein trefflicher Trost in allem Leyden/ und wider alle falsche Anklag und Verfolgung der bösen Welt. v. 4. Job. XXVII, 6. Eyr. XIV, 1. 2. Matth. V, 11. Apost. Gesch. XXIII, 1. 2. Corinth. I, 12. 1. Petr. II, 12. 19. 20. IV, 15. 16.

V. Das sind rechte falsche Suppen-Freunde die einen nicht länger kennen/als es wohlgehet/und sie genusz von einem haben. Wann es aber übel gehet/ sich stellen/ als hätten sie einen nie gesehen / oder wohl noch gar einen als dann helfen verfolgen. So giengs dem David mit seinen Freunden am Hoff/und das ist auch das Bild der falschen und untreuen Welt. v. 5. Psal. XXXVIII, 12. Eyr. Gal. XIV, 20. XVII, 17. XIX, 4. 6. 7. Klag. Jer. I, 2. Job. II, 14. Eyr. VI, 7-17. XII, 8. XXV, 12. XXXVII, 1.

VI. Wann die Noth und Gefahr so groß ist/das man keine menschliche Hülffe mehr siehet/noch weiß/und es auf allen Seiten so drein siehet/ daß es ohnmöglich scheint/ daß noch geholfen werden könne/ da erzeige sich am liebsten die götliche Hülffe/ auf daß man desto besser erkenne / daß es sein Werck seye. Und da erzeiget sich auch die rechte Art des wahren Glaubens / der da hoffet auf Gott und sein Wort/ wann schon allem menschlichen Ansehen nach nichts mehr zu hoffen ist. v. 5. 6. 2. B. Mos. XIV, 10. 2. B. der Kön. VI, 15. 17. Ps. LXIV, 10. Röm. IV, 18. 20. Hebr. XI, 1.

VII. Der treue Gott verlasset die nicht/die Ihn fürchten und auf Ihn trauen/
ob sie schon von allen Menschen verlassen werden. Darum ist kein besserer Freund
als Gott der verlasset die Seinigen auch in der größten Noth nicht. v. 5. 6. 5. Buch
Mos. XXXI, 8. Jos. I, 5. 1. B. der Chron. XXIX, 20. Ps. IX, 11. XXXVII, 28.
XCI, 15.

VIII. Die Glaubigen wehlen sehr wohl da sie Gott vor ihr höchstes Gut und
bestes Erbtheil halten. Das kan ihnen die Welt nicht rauben / ob sie ihnen gleich
sonst alles nehmen solte. Damit sind sie auch vergnügt in allem Leyden. Dann
weil sie den haben/ so haben sie alles/was sie in Zeit und Ewigkeit erfreuen kan. v. 6.
5. B. Mos. X, 9. Ps. LXXIII, 1. 25. 26. Luc. X, 42.

IX. Gott führet seine Glaubigen zwar offt in die Hölle/ aber er führet sie auch
wieder heraus. Er lasset sie in der Welt wohl viel geplaget / aber doch nicht
über Vermögen versucher werden. v. 7. 1. B. Sam. II, 6. 9. Ps. LXVIII, 20. 21.
1. Cor. X, 13. 2. Cor. IV, 9. VI, 9.

X. Vor der Menschen Macht sollen sich die Glaubigen nicht zu sehr entsetzen/
sondern derselben Gottes Macht getroffen entgegen setzen / als welche aus aller Noth
und Gefahr/ so groß sie auch ist/ dennoch erretten kan. v. 7. 1. B. Mos. XXXII, 11.
4. B. Mos. XIV, 9. 1. B. Sam. XXIII, 17. 2. B. Sam. X, 12. Jes. XXXVII,
6. 1. Petr. III, 14.

XI. Die Welt mit ihrer Falschheit und Bosheit ist den Frommen ein rechter
Kercker/darin sie viel Angst und Noth leyden müssen/ und können doch nicht aus der
selben kommen/als biß es ihrem Gott beliebt. Was ist es dann Wunder/wann sie
verlangen daraus aufgeführt zu werden / wie Joseph aus dem Kercker/ 1. B. Mos.
XL, 14. Wie Israel aus Egypten/wie David aus der Höle. Immittest aber
trösten sie sich doch dessen in der Angst-Welt/ daß ihr Stündlein auch kommen wird/
da sie werden aufgeführt werden. v. 8. Joh. XVI, 33. Luc. II, 29. Röm. VII, 24.
Phil. I, 23. 2. Tim. IV, 18.

XII. Eine solche schöne Gemeinschaft der Liebe ist unter den wahren glaubi-
gen Kindern Gottes/wie unter den Gliedern eines Leibs/daß wann einem Gutes wie-
derfahret / sie sich alle darüber erfreuen / und sämtlichen Gott darüber preisen. v. 8.
Psal. LXIV, 11. LXIX, 34. 35. Röm. XII, 15. 1. Cor. XII, 26.
2. Cor. IX, 13. Col. II, 5.

B i b l i o t h e k

Der



Der CXLIII. Psalm.

1. Ein Psalm Davids.

2.

Herr / erhöre mein Gebet / vernimm mein Flehen um deiner
 Wahrheit willen / erhöre mich um deiner Gerechtigkeit wil-
 len.

3. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist
 kein Lebendiger gerecht.

4. Denn der Feind verfolget meine Seele / und zuschlägt mein Le-
 ben zu Boden / er leget mich ins Finster / wie die Todten in der Welt.

5. Und mein Geist ist in mir geängstiget / mein Herz ist mir in mei-
 nem Leibe verzehret.

6. Ich gedencke an die vorigen Zeiten / ich rede von allen deinen
 Thaten / und sage von den Wercken deiner Hände.

7. Ich breite meine Hände aus zu dir / meine Seele dürstet nach
 dir / wie ein dürres Land / Sela.

8. Herr / erhöre mich bald / mein Geist vergehet / verbirge dein
 Anlitz nicht vor mir / daß ich nicht gleich werde denen / die in die Grub-
 be fahren.

9. Laß mich früe hören deine Gnade / denn ich hoffe auf dich : Thue
 mir kund den Weg / darauf ich gehen soll / denn mich verlanget nach
 dir.

10. Errette mich / mein Gott / von meinen Feinden / zu dir habe ich
 Zuflucht.

11. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du bist mein
 Gott dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

12. Herr / erquickte mich um deines Namens willen / führe meine
 Seele aus der Noth um deiner Gerechtigkeit willen.

13. Und verstöre meine Feinde um deiner Güte willen / und bringe
 um alle / die meine Seele ängsten / denn ich bin dein Knecht.

Eingang.